

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Abend-Ausgabe gedruckt von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, 22 Btg. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegzettel. 22 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. — Druck- und Verlagskosten werden eingerechnet; in Wiesbaden die Postgebühr für den Montag 12, sowie die Postgebühr in allen Teilen der Stadt; in Übersee die Postgebühr für den Montag und in den übrigen Teilen der Stadt und im Ausland die Postgebühr für den Montag.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Btg. für örtliche Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzeltägiger Ausgabe; 20 Btg. in beiden abendlichen Ausgaben, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Btg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Ermäßigung.

Abend-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe, die 12 Uhr vorkommt, für die Morgen-Ausgabe, die 7 Uhr vorkommt. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Wilmersstr. 66, Fernspr.: Amt 4544 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 24. Juni 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 288. • 63. Jahrgang.

Die nächsten Folgen der Wiedereroberung von Lemberg.

Von Major a. D. von Schreiberhosen.

Die militärischen Folgen, die die Eroberung von Lemberg nach sich ziehen, werden voraussichtlich in der gänzlichen Aufgabe von Galizien durch die Russen bestehen. Es wird ihnen nicht mehr möglich sein, sich nochmals an einer anderen Stelle zu halten und den Widerstand erneut aufzunehmen. Wenn sich auch noch einige Abschnitte in der Gegend östlich von Lemberg vorfinden, die sich zur Verteidigung mit der Front nach Westen eignen, so wird das russische Heer nach den vorangegangenen schweren Niederlagen und großen Verlusten kaum noch in der Lage sein, sich mit seinen Hauptkräften an ihnen wieder zu setzen. Nur die russischen Nachhuttruppen werden an ihnen das Bodringen der Verbündeten aufzuhalten suchen, um dem eigenen Gros die Möglichkeit eines ungehinderten Rückzuges zu schaffen. Auch dagegen behält die Armee Mackensen bei weiterem Vormarsch in östlicher Richtung ihre flankierende Wirkung und kann jeden ferneren Widerstand von Norden her umfassend angreifen. Ferner ist ein unmittelbares Eingreifen in die Kämpfe am mittleren Dnjestr möglich.

Nach der Überschreitung dieses Flusses kann die Armee Linien sich unmittelbar gegen die westliche Flanke der dort noch kämpfenden Truppen wenden und sie von der Flanke her anrollen. Wollen sich die Russen dieser Gefahr entziehen, so bleibt ihnen nur ein schleuniger Rückzug übrig.

Die Lücke, die in die ganze russische Front gerissen war, wird immer mehr verbreitert. Wie im Beginn des Feldzuges stehen die Russen jetzt wieder in zwei großen Gruppen da, von denen sich die eine in Polen, die andere in Böhmen und Podolien befindet. Die Russen sind wieder dorthin zurückgeworfen, wo ihre Offensive in Galizien vor zehn Monaten ihren Anfang nahm. Es steht dort jetzt aber ein geschlagenes, in seiner innersten Kraft erschöpftes und gebrochenes Heer, unfähig zu jeder größeren Offensive, die auch in Galizien in der Defensive vollkommen verjagt hat.

Die zahlreichen Niederlagen, die die Russen in Galizien erlitten haben und der Verlust von Lemberg üben ihren Einfluss auf die übrigen Teile des Kriegsschauplatzes aus. So sind auch in dem Winkel, der durch die Weichsel und den Unterlauf des San gebildet wird, und wo die Russen sich bisher noch immer auf dem linken Sanufer gehalten und hartnäckigen Widerstand geleistet hatten, rückwärtige Bewegungen erkannt worden. Dasselbe ist auch in der Gegend links der Weichsel, also in Südpolen der Fall. Da scheinen sich die russischen Truppen des westpolnischen Kriegsschauplatzes dem allgemeinen Rückzuge anzuschließen. Dies wäre das erste Anzeichen, daß die ganze polnische Front ins Wanken gerät.

Nach der Befreiung von Lemberg.

Die Stadt unverfehrt geblieben.

Berlin, 24. Juni. (Rtr. Bln.) Wie aus Wien telegraphiert wird, hat der sehr harte Kampf um Lemberg die Stadt selbst unverfehrt gelassen. Die Artilleriekämpfe spielten sich von Höhe zu Höhe ab. Es war daher möglich, die galizische Hauptstadt außerhalb der Beschießung zu lassen.

W. T. B. Wien, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Anlässlich der Wiedereroberung von Lemberg prangt ganz Wien in reichem Flaggen Schmuck in österreichisch-ungarischen, deutschen und tschechischen Farben. Am Laufe des Tages fanden zahlreiche Kundgebungen und Siegesfeiern vor der Hofburg, am Kriegsministerium und am Stadtschloss statt. Nachmittags veranstaltete die in Wien weilende jüdische Bevölkerung Galizien vor dem Kriegsministerium eine Kundgebung. Abends war militärischer Zapfenstreich. Was allen Teilen der Monarchie, aus Prag, Wien und Triest, laufen Meldungen über ähnliche begeisterte patriotische Kundgebungen ein.

Weitere Kundgebungen in Budapest und Berlin.

W. T. B. Budapest, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Bürgermeister Wargh richtete anlässlich des siegreichen Einzuges in Lemberg an den Budapestener deutschen Generalkonsul Grafen zu Fürstenberg ein Telegramm.

W. T. B. Prag, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Gestern abend durchzogen Russkophelen, von einer vielhundertköpfigen Menschenmenge begleitet, mit klingenden Spielen die reichbeflaggten Straßen. Vor der Wohnung des Militärkommandanten und dem Statthaltergebäude wurden die Volkshymne, die „Macht am Rhein“ und andere vaterländische Weisen zum Vortrag gebracht. Vom Fenster des deutschen Konsulats richtete Hofrat Hinz eine kurze Ansprache an die Menge.

Berlin, 24. Juni. (Rtr. Bln.) Vor der österreichisch-ungarischen Botschaft fand gestern abend eine Guldigung statt. Unter der tausendköpfigen Menge brachte Schu-

inspektor Schepp ein Hoch auf die verbündeten Monarchen aus. Der österreichisch-ungarische Votchschafter erschien mit seiner Gemahlin auf dem Balkon und dankte für die Guldigung und brachte ein Hoch auf die Oberhäupter der drei verbündeten Staaten aus.

Der Einzug des Armeekommandanten Boehm-Ermolli in Lemberg.

W. T. B. Wien, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Armeekommandant Boehm-Ermolli zog am Dienstag mit dem einzigen Stabe um 4 Uhr nachmittags inmitten der marschierenden Kolonnen in Lemberg ein. Die Stadt, deren innerer Teil vom Feinde gar nicht zerstört ist, war reich besetzt. Auf den Straßen, an den Fenstern

harrten. Viele von ihnen haben durch den Verlust lieber Angehöriger schon schwere Opfer bringen müssen, und es stehen noch große Opfer bevor. Möge der Gedanke Ihnen zum Trost gereichen, daß dieselben gebracht werden in großer Zeit für die große Sache unseres Landes, des Reiches und des ganzen deutschen Volkes. Nochmals danke ich Ihnen. Gott befohlen!

Die bedrohliche innere Lage Rußlands.

Br. Stockholm, 24. Juni. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Vertrauenswürdig, über Finnland eingetroffene Nachrichten besagen, daß nicht nur in den beiden Hauptstädten Rußlands, sondern auch im übrigen Reich die Lage immer bedrohlicher wird. In Charkow, Kiew und Kasan entfalteten die sozialistischen Revolutionäre und die sozialdemokrati-



Zum Rückzug der Russen im San-Weichsel-Winkel und bei Kielec.

und auf den Balkonen warteten Tausende und aber Tausende, die beim Erscheinen dem Armeekommandanten und den Truppen in herzbeugender Begeisterung jubelten. Ein Blumenregen bedeckte die Automobile, und aus Tausenden und aber Tausenden Kehlen erklang der Ruf: „Es lebe unser geliebter Kaiser! Doch Österreich-Ungarn und seine siegreiche Armee! Es lebe unser Befreier!“ Vor dem Landeshaus wurde der Armeekommandant feierlich empfangen.

Begeisterte Ansprache König Ludwigs.

W. T. B. München, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Anlässlich der Wiedereroberung Lembergs bereiteten etwa 10 000 Personen dem König Ludwig eine begeisterte Ovation. Die versammelte Menge sang die Königs hymne, worauf der König auf dem Balkon des Palais erschien und folgende Ansprache an die Menge richtete:

„Ich danke Ihnen, daß Sie hierher gekommen sind und daß Sie sich mit mir freuen über das siegreiche Bodringen unserer und unserer verbündeten Armeen. Wir sind durch daselbe dem Frieden vielleicht näher gerückt. Aber noch lange heißt es Geduld haben und ausharren, bis unsere Feinde in Ost und West und Süd vollständig niedergewungen sind. Daß wir heute schon so weit gekommen sind, verdanken wir in erster Linie unseren tapferen Truppen, die Sieg auf Sie errungen haben. Das verdanken wir aber auch den Zurückgebliebenen, die durch aufopfernden Fleiß die Arbeitskräfte der im Felde Stehenden zu ersetzen wußten, die es unserer Industrie und Landwirtschaft, die rund eingekreist von Feinden ist, ermöglichten, aus eigenen Kräften den Bedürfnissen des Landes und des Heeres gerecht zu werden und unser Volk zu ernähren. Nicht zuletzt unserer arbeitenden Bevölkerung, die wie wenige anderer Länder für des Wohl des Ganzen eingestanden ist. Aber noch heißt es, a us-

sehen Komitees eine sicherhafte Tätigkeit, um bei dem endgültigen Zusammenbruch der russischen Armee zum Kampfe gegen den Jaxismus bereit zu stehen. Die Polizei nimmt Massenverhaftungen vor, die jedoch auf die breite Masse nur aufreizend wirken. Schon jetzt soll die Regierung gezwungen sein, Truppen, die für den Abtransport nach Galizien bestimmt waren, zurückzurufen, da eine große militärische Bereitschaft im Innern mit Rücksicht auf die revolutionäre Bewegung notwendig erscheint. Man befürchtet ein sehr bedrohliches Anwachsen dieser Bewegung, sobald die militärischen Misserfolge in vollem Umfang bekannt werden.

Erregte Kundgebungen vor dem Palais des Oberkommandierenden in Petersburg.

Mitteil Gerüchte.

Berlin, 24. Juni. (Rtr. Bln.) Wie aus Wien gemeldet wird, haben die Berichte über den Fall Lembergs in Petersburg große, stürmische Kundgebungen vor dem Palais des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch veranlaßt. Die Einberufung einer außerordentlichen Dumatagung und ein Kronrat ständen unmittelbar bevor. Die Verlegung der Residenz von Petersburg nach der Krim (?) werde erwogen.

Russische Offiziere in Moskau verprügelt.

Berlin, 24. Juni. (Rtr. Bln.) Der „Berl. Morgenpost“ wird aus Petersburg telegraphiert: Die Vorboten der beginnenden russischen Revolution mehrten sich tagtäglich. Ein Gewährsmann des Staates war selbst zugegen, wie in Moskau Offiziere auf den Straßen verprügelt wurden.

Die Erörterung der Friedensbedingungen in Rußland.

Ein komisches Thema der Kadettenpartei.

Br. Wien, 24. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die Kadettenpartei aus Petersburg gemeldet wird, hat die russische Regierung die Erörterung von Friedensbedingungen tatsächlich freigegeben. Die Kadettenpartei hat für kommenden Sonntag in Petersburg vier Volksversammlungen einberufen mit der Tagesordnung: „Welchen Frieden darf Rußland nach Besiegung der Feinde (!) schließen?“

Der niederschmetternde Eindruck des Falls von Lemberg im Vierverband.

Br. Haag, 24. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Berichte der „Agence Havas“ geben den geradezu niederschmetternden Eindruck wieder, den der Fall Lembergs in allen Kreisen der Entente gemacht hat. Ganz besonders leuchtet aus ihnen die Furcht vor seinem Einfluß auf die Haltung der neutralen Staaten hervor.

Der Wendepunkt im russischen Feldzug.

Das russische Hauptquartier nicht mehr auf dem österreichischen Boden!

Berlin, 24. Juni. (Str. Wn.) Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Das russische Hauptquartier befindet sich nicht mehr auf galizischem Boden, und bald wird wohl auch das Schwergewicht der Kämpfe im Osten ganz auf russischen Boden verlegt werden. Der neue Sieg und die Wiedereroberung Lembergs bedeuten einen Wendepunkt am Ende des zweiten Drittels des russischen Feldzugs.

Neue russische Befürchtungen für Rußisch-Polen.

Berlin, 24. Juni. (Str. Wn.) Wie verschiedene Morgenblätter melden, begt die russische Presse Befürchtungen, daß nach Zurücklegung des galizischen Feldzuges ein Durchbruchversuch der deutschen und österreichischen Truppen an der Gzura unternommen werden könne, um die Eroberung der nach von den russischen Truppen besetzten Teile von Rußisch-Polen mit Einschluß von Warschau herbeizuführen.

Der Krieg gegen England.

Das britische Kriegsschiff „Ragburgh“ torpediert.

Br. London, 24. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die britische Admiralität meldet: Das Kriegsschiff „Ragburgh“ wurde am 20. Juni in der Nordsee von einem Torpedoboot getroffen, ohne daß ernstlicher Schaden angerichtet wurde. Das Schiff war imstande, unter eigenem Dampf die Fahrt fortzusetzen. Verluste sind nicht zu beklagen.

Es handelt sich dabei um die bereits durch die deutsche Admiralität gemeldete Tat eines unserer U-Boote, das, wie am 21. Juni verlautete, tags zuvor etwa 100 Seemeilen östlich von Firth of Forth einen Panzerkreuzer, anscheinend der „Minotaur“-Klasse angehörig, torpedierte. „Ragburgh“ gehört zur „Devonshire“-Klasse, die im ganzen 6 Panzerkreuzer umfaßt. Das Schiff stammte aus dem Jahre 1904 und führt 4 Geschütze von 19 Zentimeter, 6 von 15 und 20 von 4,7 Zentimeter Kaliber. Seine Wasserverdrängung beträgt 11 000 Tonnen, während sich die Besatzung in Friedenszeiten auf 635 Mann bezieht.

Neue Erfolge unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 24. Juni. (Nichtamtlich. Reuter.) Bei der Ankunft in Newcastle meldete der Kapitän des norwegischen Dampfers „Senus“, daß er durch ein deutsches U-Boot angerufen und gezwungen worden sei, eine große Menge der Ladung, die aus Lebensmitteln bestand, über Bord zu werfen. Daraus durfte er die Reise fortsetzen. — Der Dampfer „Belgrave“ ist an der Küste von Penzance torpediert worden. Er wurde kieloben nach Broadhaven gesleppt. Die Besatzung wird vermisst.

W. T.-B. London, 24. Juni. (Nichtamtlich. Reuter.) meldet aus Norwich, daß gestern nachmittags der Dampfer „Punisian“ in der Nähe von Yalfield auf Strand gesetzt wurde. Das Schiff war von einem deutschen U-Boot torpediert worden. Die aus 33 Mann bestehende Besatzung landete in Lowestoft. Die „Punisian“, die in London beheimatet ist, war mit einer Weizenladung von Montreal nach Hull unterwegs.

Ein deutscher Fischdampfer von einem englischen U-Boot torpediert.

W. T.-B. Slagen, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Der Fischdampfer „Nord C. P. 1914“ aus Beestemünde ist acht Meilen nördlich von Hantsholm von einem englischen U-Boot torpediert worden. Die Besatzung wurde von einem anderen deutschen Fischdampfer übernommen, mit Ausnahme des Kapitäns, der als Marineoffizier von den Engländern zurückbehalten wurde. — Die „Slagen Avis“ meldet, ist die Besatzung gestern früh in den hiesigen Hafen eingetroffen worden.

Br. Kopenhagen, 24. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Aus Slagen wird gemeldet: Der Führer des versenkten deutschen Fischdampfers „Nord C. P. 1914“ erzählt, eine deutsche Fischdampferflottille sei am Dienstag in der Nordsee in der Nähe von Slagen von einem englischen U-Boot überfallen worden, das mehrere Fahrzeuge in den Grund hob. Die Besatzungen sind gerettet.

Der „Dacia“-Fall.

W. T.-B. Paris, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ schreibt: Der Verhandlungstermin des Preisgerichts in der Angelegenheit des Dampfers „Dacia“ ist auf Ersuchen der amerikanischen Botschafters in Paris um einen Monat verlängert worden. Auch der Anmelde Termin für die Forderungen und Ansprüche wurde bis zum 10. Juli verlängert.

Kapitänleutnant Herjings Pour le mérite.

W. T.-B. Berlin, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Durch das Reiterische Bureau ist am 18. Juni über Goldku in der Presse die Nachricht verbreitet worden, Kapitänleutnant Herjing sei der hohe Orden Pour le mérite als Belohnung für die von ihm vollbrachte Versenkung der „Lusitania“ verliehen worden. Von unterrichteter Seite wird uns hierzu mitgeteilt, daß Kapitänleutnant Herjing diese hohe Auszeichnung für Kriegsdienste erhalten hat, die mit der Versenkung der „Lusitania“ in keinem Zusammenhang stehen.

Deutsche Gerechtigkeit und englische Willkür.

W. T.-B. Stockholm, 24. Juni. (Nichtamtlich.) „Aftonbladet“ stellt mit Befriedigung fest, daß Deutschland durch seine Erklärung zur Frage des Dampfers „Verdandi“ zu erkennen gegeben habe, daß es auf das Recht und die Interessen von Schweden Rücksicht nehmen wolle. Die offene Anerkennung eines Festgriffes gereiche der deutschen Regierung zur Ehre. Auch die Abfertigung des in Swinemünde eingelangten schwedischen Dampfers geschehe mit lobenswerter Schnelligkeit, während die Engländer die aufgebrachteten Schiffe wochenlang, ja monatelang in Kirkwall liegen lassen. Außerdem habe Deutschland kürzlich durch eine besondere Anordnung den schwedischen Schiffen Erleichterungen verschafft und sich auch nicht eine rechtserwidrigende Entgegnung schwedischer Güter, die nicht Konterbande sind, erlaubt, wie es in vielen Fällen in England vorgekommen ist. Gewiß sei in der deutschen Behandlung der schwedischen Schifffahrt verschiedenes zu tabeln gewesen, aber die Gerechtigkeit fordere die Anerkennung, daß die Fehler wieder gut gemacht werden.

Wie England und Deutschland Seekrieg führen.

W. T.-B. Stockholm, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Ein Brief an das „Svenska Dagbladet“ aus Colon (Republik Panama) vom 23. Mai berichtet interessanter Einzelheiten über die Fahrt des Johnson-Dampfers „Kronprinzess Margarete“ von Göteborg nach Panama. Demnach wurde das Schiff auf dem nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans von einem englischen Kreuzer angehalten und auf Befehl eines britischen Unterleutnants, der durch sein unhöfliches Benehmen unangenehm auffiel, nach Stornoway auf den Hebriden gebracht. Seine Kenntnisse von Schifffahrt schienen mangelhaft zu sein. Englische Marinesoldaten, die in Stornoway an Land gingen, erzählten, daß zur Bewachung eines Teils der Westküste und zur Überwachung der Schifffahrt 64 Hilfskreuzer und bewaffnete Fischerdampfer in der See von Irland bis Island lägen, die nach durch 10 neue vermehrt werden sollten. Trotzdem können viele Handelsdampfer unbemerkt durch die Bewachungskette. Der Briefschreiber schildert die englische Organisation als sehr schlecht. Viermal wurde das Schiff auf dem Wege nach Stornoway, obwohl es eine Freifahrt hatte, angehalten und einmal sogar nach der Freigabe zur Weiterfahrt.

Um die unehöflichen Verluste des Landes an Menschen und Schiffen, im Meer, in der Flotte und im Handel zu ver-

heimlichen, würden die verschiedensten Mittel angewandt. Die Offiziere dürfen nicht über die Verluste sprechen. Was zur Kenntnis der Presse kommt, wird ganz unterdrückt oder entstellt. Die Auslieferung von Listen von allen Männern im Alter von 18 bis 28 Jahren hat das Vertrauen der niederen Klassen verstärkt, die es für das Vorzeichen von Zwangs-ausschreibungen für das Heer hielten, nachdem das Umwerben von Freiwilligen mit einem gründlichen Fiasko geendet hatte. Während des Aufenthalts der Kronprinzessin Margarete in Stornoway brachte ein Fischdampfer Rettungsboote mit der Mannschaft eines von einem deutschen U-Boot innerhalb der Bewachungslinie torpedierten englischen Dampfers ein. Die mobile Mannschaft sowie die Bewohner aus Stornoway lobten die deutsche Unterseebootmannschaft wegen ihres Edelmut und rücksichtslosen Vorgehens. Nachdem jede Verzögerung eine Gefahr für das U-Bootboot bedeutete, bugsierte es die Rettungsboote bei dem Mut of Schwes-Fear an Land. In einem englischen Blatt wurde dagegen später berichtet, daß das U-Bootboot die englische Mannschaft dem sicheren Untergang auf dem Meer überlassen habe. Die Besatzung habe vorher kaum Zeit gehabt, in die Boote zu gehen, während die Mannschaft selbst dem Briefschreiber erzählte, daß sie genügend Zeit gehabt hätte, ihre Sachen in Ruhe zusammenzupacken und das Wertvollste mitzunehmen.

Die geheimnisvollen Feuersbrünste in England.

Berlin, 24. Juni. (Str. Wn.) Ober die in kurzer Zeit rasch aufeinander folgenden Feuersbrünste in den für Staatslieferungen bestimmten Werkstätten beginnt man allmählich, wie der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 20. Juni aus London gemeldet wird, sich zu beunruhigen. Dies um so mehr, als man die Ursache des Feuers noch nicht kennt. Während der letzten zehn Tage sollen im ganzen Britischen Reich 45 solcher geheimnisvollen Feuersbrünste ausgebrochen sein, ohne daß es gelang, die Ursache aufzudecken.

Farbenmangel in England.

W. T.-B. Kopenhagen, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Der „National Tidende“ zufolge erklären die englischen Tuchhändler, es sei außerordentlich schwierig, englisches Wollwollgewebe zu erhalten, überhaupt fehle es in England jetzt an Farbstoffen, die man früher aus Deutschland erhielt. Nach Aussagen englischer Fabrikanten müsse man erwarten, daß die Lieferungen nach einiger Zeit noch erheblich schwieriger werden würde. Jedenfalls sei von einem Tage zum andern das Steigen der Preise bemerkbar.

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die englischen Offiziersverluste.

Berlin, 24. Juni. (Str. Wn.) Nach einer Londoner Meldung der „Basler Nachrichten“ enthalten die seit dem 1. Juni veröffentlichten Offiziersverlustlisten allein die Namen von 163 Obersten und Oberleutnants.

Zwei belgische Flieger abgestürzt.

Genf, 24. Juni. Der „Zeit Parisien“ erzählt aus Gampes: Als der belgische Flieger Taccoen in Begleitung des Korporals Kosjone bei Gampes flog, überschlug sich der Apparat und stürzte ab. Taccoen wurde getötet, Kosjone schwer verletzt.

Die belgischen Flüchtlinge in Holland.

Haag, 24. Juni. (Str. Wn.) Pariser Blätter veröffentlichen eine amtliche holländische Statistik über die in Holland befindlichen belgischen Flüchtlinge. Danach hielten sich Ende Oktober v. J. im ganzen 720 000 belgische Flüchtlinge in Holland auf. Die Hälfte davon kehrte im Laufe des Dezember in die Heimat zurück. Ende Mai befanden sich in Holland noch 80 000 Belgier, von denen 25 000 vollkommen mittellos waren.

Hervos Ruf nach Hilfe?

Die schweren Enttäuschungen in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Hervé erklart in dem „Sociale“, Frankreich durchläufe augenblicklich schwere Stunden. Der Rückzug der Russen, der Munitionsmangel der Engländer, das Versagen der erhofften großen Frühjahrsoffensive an der französischen Front, vor allem aber das Nihilieren der Aus Hungern von Deutschland bedeuteten schwere Enttäuschungen für die öffentliche Meinung in Frankreich. Die unerwartet große Widerstandskraft der Zentralmächte mache alle Berechnungen zunichte. Man müsse deshalb alle Mittel anwenden,

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 23. Juni: „Iphigenie auf Tauris.“ Schauspiel in 5 Akten von Johann Wolfgang v. Goethe.

Im königlichen Theater wurde gestern Abend ein seltenes Fest gefeiert. Goethes herrliches, so rein klassisches Schauspiel „Iphigenie“ ging über die Bühne.

Natürlich interessierte die Trägerin der Titelrolle, Frau Fahrhammer, am meisten. Man durfte der Leistung der begabten Künstlerin wohl mit Spannung entgegensehen. Der erste Akt war eitel Harmonie. Frau Fahrhammers köhnes Organ setzte Goethes Worte gleichsam in Musik um. Und unter diesem Wohlklang schallte die mächtige Dichtung an nur ergreifenden Sinfonie. In den folgenden Akten blieb die Künstlerin jedoch nicht immer ganz in dem vorgezeichneten klassischen Rahmen. Töne, die an leichtes Lustspiel erinnerten, klangen an; andere Töne, etwas gleichförmig-weinlich, schlichen sich ein. Dem abzuhelfen, wird die nächste Aufgabe Frau Fahrhammers sein. Auch das Vorgespiel dürfte noch auffälliger, eindringlicher gesprochen werden. Die hingehauchten Worte gingen in dem großen Hause teilweise verloren. Und da die Goetheschen Worte gerade in der „Iphigenie“ Götterstimmen gleichbedeutend sind, so darf keines verloren gehen. Merkwürdigerweise trug die Göttin der Reinheit kein ganz weiches Gewand, aber Frau Fahrhammer wählte auch dies minder klassische Kleid mit Anstand zu tragen, durch edle Bewegungen klassisch zu veredeln.

Ein prächtiger Thoas war Herr Jollin. Niemand vergaß er sich im Kon. Selbst im Jörn war er maßvoll, blieb ganz im beschriebenen Stil. Herr Everth gab den Orest nicht ganz frei von Theatralik, teilweise aber doch erschütternd in den Verzweiflungsjahren, strahlend in heiterer Reinheit zum Schluß. Den Palades spielte Herr Albert etwas zu

modern in seinem jugendlichen Angestrich; die Nische, die Herr Rodius sich mit dem Atlas gab, sei anerkannter erwandt.

So war denn diese Aufführung kein ganz ungetrübter Genuß, aber es war doch ein Fest. Die Spielleitung kann man für manche Unbildenheiten im Zusammenspiel eigentlich nicht verantwortlich machen. Dafür wird das klassische Schauspiel an unserer Hofbühne zu wenig gepflegt. Es ist zu wenig Gelegenheit da, in dieser Richtung ein festgefühtes Ensemble zu erzielen.

Es lohnt wohl auch nicht recht, denn das Interesse im Publikum ist für Klassiker sehr schwach vertreten. Nur sehr viel Jugend hatte sich eingefunden, und die verführte denn nicht, in heller Vegetierung Frau Fahrhammer eine Ovation darzubringen, an der auch Herr Everth starken Anteil hatte. B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

* Neue Funde des Urmenschen. In Ehringsdorf bei Weimar sind kürzlich, wie „Unsere Welt“ berichtet, bei Sprengarbeiten Teile eines Unterkiefers zutage gefördert worden, die offenbar zu einem fossilen Schädel gehören. Werkzeugfunde, eine schön auf beiden Längsseiten retuschierte Spitze und mehrere Schaber weisen auf das Alter des Fundes hin. Er gehört dem paläolithischen Mousterien an, das ungefähr in die dritte bis vierte Zwischenzeit fällt. Es ist also ein diluvialer Mensch, zu dem der Schädel gehört, und anthropologisch nahe verwandt mit dem Homo Mousteriensis Hauserei, dem Neandertaler und dem Alten von Arapina. In dem Unterkiefer ist vor allem der Rangel des Kinnvorsprungs bemerkenswert. Dabei ist der Schneidezahn tragende Rand des Unterkiefers vordagegeet. sogenannter abesolärer Prognathismus. Die Maßnahme sind wie beim Neandertaler sehr groß, auffallend aber ist die Abnahme der Größe des 3. Mahlzahns. Der Schädel hat den Namen des Homo Weimariensis erhalten und befindet sich im Museum der großherzoglichen Landesknospstadt.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im Dresdener Residenztheater wurde der dreistellige Schwank „Rechtsanwalt Tantalus“ von Leo Kasper und Ralph Tesmar zum ersten Male aufgeführt und errang einen Heiterkeitserfolg.

In der nächsten Spielzeit wird im Berliner Deutschen Theater ein neues dreistelliges Drama von Wilh. Schmidt-Sonn. „Die Stadt der Befessenen“, ein Wiederläuferpiel, in Szene gehen.

Bildende Kunst und Musik. Die Wahl des Vorstandes eines akademischen Reiterateliers für Architektur in Berlin, Geh. Raurats Prof. Schweschen, zum Präsidenten der Akademie der Künste für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 1. Oktober 1916 ist vom Kaiser bestätigt worden. Der Nachfolger von Prof. Manzel ist 1841 in Köln geboren; er studierte in Berlin, war ein Schüler des Dombaumeisters Kischdarff und ist später der Reichshauptstadt treu geblieben, die ihn eine Reihe markanter Bauarbeiten verbandt. So ist das Empfangsgebäude des Anhalters Bahnhof sein Werk, der Konzertsaal der Philharmonie, der Hoftheater, die Kriegsakademie und die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. In Posen baute er das Residenzschloß, in Nam die evangelische Kirche. Auch ist er der Schöpfer der Kaiserbrücke über den Rhein bei Mainz. Zum Stellvertreter des neuen Präsidenten wurde der Vorsteher einer akademischen Meisterhause für musikalische Komposition, Prof. Germsheim, gewählt.

Wissenschaft und Technik. Dem Geist der Zeit entsprechend ist jetzt in Darmstadt eine Stein-Fichte-Schule begründet worden. Sie steht unter der Leitung Johannes Langemanns und wird ein Erziehungsstaat sein, wie ihn Stein in seinem politisch-pädagogischen Testament und Fichte in seinen Reden an die deutsche Nation geordert haben.

um das Ende des Krieges zu beschleunigen. Hierzu sei vor allem notwendig, daß Rußland weniger starrsinnig wäre und nicht zögere, eine Intervention Rumäniens durch Gebietsräumungen herbeizuführen, denn der Besitz von Konstantinopel würde für Rußland eine genügende Entschädigung sein. Ferner müsse man ein Eingreifen Japans um jeden Preis herbeiführen. Es sei traurig, denken zu müssen, daß England die Bestimmungen des Bündnisses mit Japan längst zur Wirksamkeit gebracht hätte, wenn der Feind in England stünde und die englische Flotte unfähig wäre, den Eindringling allein zu verjagen. Man scheine sich in den alliierten Staaten keine Rechenschaft darüber zu geben, wie sehr Frankreich wünscht, den deutschen Militarismus zu brechen, ohne einen neuen Winterfeldzug führen zu müssen.

2 Milliarden französische Kriegsausgaben monatlich!

Die Militärpensionen.

W. T.-B. Paris, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ schreibt: Der Generaldirektor der Budgetkommission Metin übermittelte der Kammer seinen Bericht über das provisorische Budget für die Monate Juli, August und September. Metin erklärte, die Kriegsausgaben Frankreichs würden etwa 2 Milliarden monatlich betragen, die Ausgaben würden im nächsten Vierteljahr für die Artillerie 1 Milliarde 115 575 561 Franken, für die Verproviantierung und Intendanturdienste 1 Milliarde, für Genietruppen 21 Millionen und für Flugwesen 62 Millionen betragen. — Bezüglich des für Militärpersonen ausgesetzten Betrags betonte Metin, daß der Betrag sehr gering sei. Seit dem Kriegsausbruch seien 9 000 Gesuche um Pension eingelaufen, 8 000 seien erledigt worden, aber nur in 900 Fällen wurde eine Pension bewilligt. Die Budgetkommission fordere die Kriegsverwaltung auf, die Erledigung der Pensionsgesuche zu beschleunigen, wenn die Geschickten bedürftig und einer besonderen Leistung würdig seien.

Auch Proteste wirken:

Überführung der deutschen Kriegsgefangenen in Dahomey nach Nordafrika.

Br. Kopenhagen, 24. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) „Politiken“ melden aus Paris: Die französische Regierung ordnete an, die deutschen Kriegsgefangenen in Dahomey aus Gesundheitsrücksichten nach Nordafrika zu überführen. Die Transporte haben bereits stattgefunden.

Austausch der Kriegsgefangenen Militärärzte.

Rotterdam, 24. Juni. (Str. Wn.) Lord Robert Cecil hat auf eine Anfrage hin den baldigen Austausch der in Gefangenschaft befindlichen Militärärzte in Aussicht gestellt. Die Auswechslung werde in aller nächster Zeit stattfinden. Es müsse jedoch von den in Betracht kommenden Regierungen eine genaue Liste aufgestellt werden, welche Ärzte ausgetauscht werden sollen. Der Austausch soll nach Lord Robert Cecil neuerlicher Erklärung im englischen Unterhause schon anfangs der nächsten Woche ausgeführt werden.

Der Krieg gegen Italien.

Italien verlangt das Polizeirecht in der Adria.

Genf, 24. Juni. (Str. Wn.) Aus dem von der „Tribuna“ wiedergegebenen Bericht des französischen Marineministers erfährt man jetzt, daß Italien sich die Ausübung der Polizei in der Adria vorbehalten hat. Das wird damit begründet, daß dadurch die italienisch-französische Flotte um so wirksamer das Mittelmeer von Schiffen ohne Nationalität säubern könne, die die deutschen Unterseeboote verjagen; es hat aber zweifellos politische Gründe. Auf die Gefahr hin, daß die Freiheit der Schifffahrt in der Adria nicht gesichert werden kann, lehnte die italienische Regierung die Mitwirkung der Verbündeten in dem jetzt schon als rein italienisch betrachteten Meere ab.

Der „Avanti“ meldet aus Venedig, daß der Kommandant des von einem österreichischen Unterseeboot versenkten Dampfers „Maria Gracia“, nachdem seine Mannschaft sich geweigert hatte, die gefährliche Reise fortzusetzen, durch den Verband der Seelen eine neue Mannschaft zu werben suchte, aber niemand fand. Nur durch private Vermittlungen haben die Verleger der Schiffe schließlich eine minderwertige Mannschaft gefunden. Diese Tatsache beweist, daß die italienische Flotte bei den italienischen Seeleuten nicht das Vertrauen genießt, die Schifffahrt auf der Adria sichern zu können.

Französische Lügenberichte über unsere Bundesgenossen.

W. T.-B. Wien, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Eine Meldung der Agence Havas vom 21. Juni aus Paris besagt, die Garnisonen von Trient, Rovereto und Riva seien wegen der Weigerung italienischer, slowenischer und rumänischer Elemente, gegen Italien zu kämpfen, abgelöst worden. — Desgleichen meldet die Agence Havas, der Vatikan habe auf die österreichisch-ungarische Drohung, die Kathedralen von Venedig und Mailand zu beschleichen, mit Vergeltungsmaßnahmen gegen das Kaiserliche Haus gedroht. — Selbstverständlich ist an beiden Meldungen nicht ein wahres Wort.

Der Krieg im Orient.

Die Schlacht bei Sedd-ül-Bahr.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront bemächtigten sich unsere Truppen, die sich im Marsche in der Richtung auf Oltz befinden, nach erbittertem Kampfe des 2000 Meter hohen Karadagh, der in der Gegend von Kafe Boghazi, zwei Stunden von unserer Grenze entfernt liegt. Wir erbeuteten von dem nach Osten flüchtenden Feind mehrere hundert Kisten Munition und eine Menge Pioniermaterial.

An der Dardanellenfront wurde am 22. Juni ein am Ufer bei Ari Burnu vorüberfahrendes feindliches Torpedoboot durch zwei von unserer Feldartillerie abgefeuerte Granaten getroffen, worauf es sich entfernte. Die Schlacht bei Sedd-ül-Bahr am 21. Juni, die fast 24 Stunden dauerte und mit einer Niederlage des Feindes endete, verlief folgendermaßen: Der Feind befeuerte einen wirklichen Angriff vor, indem er besonders während der letzten fünf Tage ohne Unterbrechung mit seiner schweren Artillerie unsere Schützengraben bombardierte, die einen Teil des linken Flügels unserer Gruppe bei Sedd-ül-Bahr bildeten. Am 21. Juni, morgens 5 Uhr, hatte der Feind, nachdem er dieses Feuer noch verstärkte, indem er 150 Granaten in der Minute abfeuerte, infolge eines Sturm-

griffes und dank der beständig bei ihm eingetroffenen Verstärkungen einen Teil unserer Schützengraben auf unserem linken Flügel besetzt, die übrigens sehr dicht an ihn herangeschoben waren. Diese Schützengraben gingen aus unseren Händen mehreremals infolge wiederholter Gegenangriffe in die des Feindes über. Gegen Abend blieb nur noch ein hundert Meter langes Stück Schützengraben in den Händen des Feindes. In der Nacht vom 21. zum 22. Juni nahmen unsere Truppen, die während des Kampfes am Tage großen Heldenmut zeigten, durch einen energischen Angriff und nächtliche Überraschung dieses Stück Schützengraben dem Feinde wieder weg, der schließlich trotz großer Munitionserschwendung unter großen Verlusten für ihn in Unordnung in seine alten Stellungen zurückgeworfen wurde. Geziert versuchte der Feind keine Kampfhandlung. Nur am Morgen und am Abend dauerte der Artilleriekampf mit Unterbrechungen auf unserem linken Flügel an. — Auf den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Die abtrünnigen Restorianer.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Agence Milli. Der am 10. Juni vom Generalstab der russischen Kaukasusarmee veröffentlichte Bericht enthält einen Satz betr. eines Angriffes der in der Gegend von Kapel (Willaget Wan) lebenden Restorianer, der hinterrücks und feigertweise gegen türkische Streitkräfte unternommen wurde. Dieser Satz bildet einen neuen berechneten Beweis für die Hilfe, welche den Russen von einer gewissen Klasse osmanischer Untertanen geleistet wird, die für die Sache des Feindes gewonnen wurden infolge der Mängel, die letztere in den Grenzprovinzen des türkischen Reiches unaufrichtig geschmiebelt haben, indem sie freiwillig Gold ausgeteilt und unter den verschiedenen Stämmen dieses Wilajets Zwietracht angestiftet haben. Man kann das Verhalten der Restorianer nur aufs tiefste mißbilligen; sie sind das Opfer ihrer eigenen Unwissenheit und des Käufspiels, welches die Russen in diesem Teile des türkischen Reiches getrieben haben, gerade so wie es die Armenier in der Gegend von Zeitun und Wan waren.

Restorianer nennt man die Anhänger des um 480 gestorbenen Patriarchen Nestorius aus Konstantinopel, der die Behauptung von der dauernden Getrenntheit der beiden Naturen in Christus zur Lehre erhob und deshalb auf die Anklage des Patriarchen Cyrillus von Alexandria nach Oltis in Koppen verbannt wurde, wo er auch hütet starb. Man unterscheidet gegenwärtig unabhängige Restorianer, die fast nur in Kurdistan leben und deren Zahl auf etwa 150 000 geschätzt wird. Die mit Nomaden Restorianer haben ihren Sitz in Mossul und Bagdad. Die nach Indien verstreuten Restorianer führen den Namen Thomasmächtige. Bei den in Frage stehenden Restorianern handelt es sich wohl um solche aus Kurdistan nach der Türkei übergesiedelte Völker.

Mitwirkung der italienischen Flotte gegen die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

Br. Lugano, 24. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die „Tribuna“ verkündet, daß die italienische Flotte kürzlich den Verbündeten zur Hand gehen werde, um das Mittelmeer von jenen Schiffen zu säubern, die schamlos genug seien, die deutschen Unterseeboote zu verproviantieren.

Aufruf zum heiligen Krieg in Mesopotamien.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Der Oberkommandant in Bagdad eingetroffen und hat an die Bevölkerung einen Aufruf gerichtet, in dem er mitteilt, daß der Kalif ihm Vollmacht verliehen habe, um Mesopotamien von den niederträchtigen Feinden zu säubern. In dem Aufruf werden alle Muselmanen aufgefordert, sich gegen die Feinde zu einigen, die die heiligen Stätten des Islams und den Sitz des Kalifats mit ihren Füßen besudeln wollen. Verrätern werden schwere Strafen angedroht.

Bombardement einer griechischen Insel durch einen französischen Panzerkreuzer.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Privatnachrichten zufolge hat ein französischer Kreuzer Montagfrüh die unter griechischer Okkupation stehende Insel Castellorizo an der Küste Kleasiens bombardiert. Der Kreuzer gab etwa 20 Schüsse auf das dortige Kloster ab.

Der Vierverband in äußersten Nöten.

Die Abtretung Bessarabiens an Rumänien versprochen? Br. Rom, 24. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) „Giornale d'Italia“ schreibt: Aus Sofia wird gemeldet, daß der Vierverband die event. Abtretung Bessarabiens an Rumänien versprochen habe, wodurch Rumänien einen Zuwachs von 14 Millionen Einwohnern erhält.

Umbildung des rumänischen Kabinetts unter Hinzuziehung der Konservativen.

Br. Wien, 24. Juni. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nach Meldungen aus Bukarest dürfte das rumänische Kabinett umgebildet werden. Es heißt, daß Ministerpräsident Bratianu Konservative zur Teilnahme heranziehen werde.

Der Krieg über See.

Zum Dynamitanschlag auf kanadische Waffenfabriken.

Rotterdam, 24. Juni. (Str. Wn.) Die militärische Behörde von Ontario in Kanada sowie die Gerichtsbehörde, so meldet das Reutersche Bureau, haben eine Untersuchung über den Dynamitanschlag von Walkerville angeestellt. Fabriken, in denen Geschosse hergestellt werden, verlangen militärische Bewachung.

Indische Arbeiter für die Munitionsherstellung.

W. T.-B. London, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Reuter. Der Staatssekretär für Indien, Chamberlain, teilte im Unterhause mit, daß er mit dem Munitionsausdruck und gleichzeitig mit der indischen Regierung über die Verwendung indischer Arbeitskräfte zur Anfertigung von Kriegsmunition verhandelt und daß die Frage ernstlich erwoogen werde.

Die Neutralen.

Ein Lob Deutschlands aus holländischem Munde.

W. T.-B. Rotterdam, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamsche Courant“ bezieht sich in einem Leitartikel über

die Folgen des Krieges auf die Rede Lord Georges am 8. Juni in Manchester, in der er Deutschland die für den Frieden und den Krieg bestorgantisierte Gewerkschaft der Welt nannte. Deutschland, so führt der Friede geschlossen ist, auch gerüstet dastehen, um einen neuen wirtschaftlichen Kampf zu beginnen. Das Wort ermahnt die holländischen Unternehmer, als Männer mit Ehrgefühl und Unternehmungsgest nicht zurückzustehen, damit Holland im Wettbewerbe nicht zurückbleibe.

Verleumdung der deutschen Regierung.

Genf, 24. Juni. (Str. Wn.) Die deutsche Gesandtschaft in Bern teilt der Schweizer Presse mit: Nach einer vor einiger Zeit in schweizerischen Zeitungen erschienen Meldung soll Herr Fuglister vor den Behörden in Bern die Erklärung abgegeben haben, die deutsche Regierung habe versucht, ihm sein Material über Löwen abzukaufen. Da Herr Fuglister bis heute diese seltsame Meldung nicht dementiert, muß angenommen werden, daß er tatsächlich die betreffende Äußerung getan hat. Infolgedessen steht sich die deutsche Gesandtschaft genötigt, hiermit die Erklärung abzugeben, daß die Behauptung des Herrn Fuglister, falls er sie wirklich geäußert hat, völlig ständig erfunden ist.

Rußland und Schweden.

Gute dänische Kritik eines Beschwichtigungsvorwurfs.

W. T.-B. Kopenhagen, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Petersburg beschäftigt sich die russische Presse immer lebhafter mit dem Verhältnis zu Schweden. Alle russischen Blätter suchen Schweden zu überzeugen, daß die in Schweden bestehende Ruffenfurcht in keiner Weise durch die Wirklichkeit gerechtfertigt würde. Rußland suche durchaus keine neuen Zugänge zu nördlichen Häfen. Der einzige Wunsch Rußlands sei es, die freie Durchfahrt durch die Dardanellen zu erkämpfen. Wenn Rußland sich einmal in der Dardanellenstraße festgesetzt hätte, so würden alle anderen Wünsche, sich einen Zugang zum Meere zu verschaffen, von selbst verschwinden. Rußland habe dann seine natürlichen Grenzen erreicht. Die dänische Presse bemerkt hierzu, die russischen Blätter schweigen sich darüber aus, welche Wünsche Rußland haben muß, falls die Durchfahrt durch die Dardanellen nicht erreicht wird.

Die Kabinettskrisis in Spanien.

Verbleiben des bisherigen Gesamtministeriums.

W. T.-B. Madrid, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Agence Havas. Der König hat an den Ministerpräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, er bebaure, daß das spanische Kapital die Erwartungen, welche die Regierung hegte, nicht erfüllt habe. Aber deshalb solle sich die Regierung ihrer patriotischen Pflicht nicht entziehen. Der König erwarte Dato zu einer Aussprache. — Allgemein herrscht die Meinung, daß das gesamte Kabinett bleibt. Das Telegramm des Königs gilt als ein sicheres Anzeichen hierfür.

Der Mißerfolg der spanischen Anleihe.

W. T.-B. Paris, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet aus Madrid: Der Ministerpräsident Dato hat dem König erklärt, auf die neue Anleihe von 750 Millionen Pesetas seien nur 80 Millionen gezeichnet worden. Der Mißerfolg verjagte das Kabinett in eine sehr kritische Lage, denn er machte die beabsichtigte militärische Reorganisation unmöglich und die Kündigung von verschiedenen Verträgen notwendig, wodurch der Nationalkredit beeinträchtigt werde.

Die Deutschamerikaner über Bryan enttäuscht.

Frankfurt a. M., 24. Juni. (Str. Frl.) Wie die „Frl.“ Bg.“ durch Radiotelegramm aus New York erfährt, ist die deutschamerikanische Presse etwas enttäuscht über Bryans Schreiben, da es Wilson in wesentlichen Punkten unterstüht.

Spione.

Am 5. Juni sind vom Feldgericht in Württemberg 17 Spione abgeurteilt worden, von denen acht am 7. Juni erschossen, drei weitere gleichfalls zum Tode verurteilt, aber mit lebenslänglicher, die übrigen sechs mit zusammen 77 Jahren Zuchthaus bestraft wurden. Die Verurteilten waren bis auf einen Engländer sämtlich Belgier. Wenige Wochen vorher war eine Holländerin in Baden gleichfalls wegen Spionage zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Die zuerst erwähnten Spione hatten ihre Tätigkeit auf belgischem Boden ausgeübt, die Holländerin im Rheinland, alle aber übermittelten die gesammelten Nachrichten an ihre in Maastricht in Holland sitzenden Auftraggeber. In der Hauptstadt berichtete dieser sehr geschickt eingerichtete und geleitete Betrieb über deutsche Truppenbeförderungen auf den Eisenbahnen.

Die Aufdeckung des gefährlichen Netzes ist der Aufmerksamkeit der deutschen Behörden in Belgien zu danken, denen man weitere Erfolge auf diesem Gebiet nur wünschen kann.

Es wäre aber ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man glauben wollte, die Gefahr der Spionage bestände nur oder hauptsächlich in dem von uns besetzten fremden Gebiete. Im Gegenteil, sie ist viel größer im eigenen Lande. Aus der Schweiz, Holland, Skandinavien kommen die Agenten des Vierverbandes zu uns, meist unter dem Schutze eines Passes neutraler Staaten, oft aber auch mit falschen deutschen Pässen. Und leider gibt es wohl auch ehrlose Deutsche, die ihr Vaterland dem Feinde verraten. Gerade diese können ihr niederträchtiges Gewerbe am sichersten und unauffälligsten betreiben. Deshalb ist es Pflicht, nicht nur der Behörden, sondern jedes Vaterlandsfreundes, in dieser schweren Zeit die Augen offen zu halten und jedes verdächtige Benehmen unter dem Gesichtspunkte der Spionage zu betrachten. Jeder Deutsche hat heute die Pflicht, die Organe des Sicherheitsdienstes zu unterstützen. Auch die Beamten der Eisenbahn, der Post und Telegraphie, der Zollbehörden müssen ihre Aufmerksamkeit verdoppeln, um das gefährliche Treiben der Spione aufzudecken und zu vereiteln. Die Gefahr ist zwar in den Grenzgebieten

am größten, aber auch im Inlande sitzen und reisen die feindlichen Agenten und suchen sich durch Aufenthalt auf oder an den Bahnhöfen, auf Eisenbahnen, im Verkehr mit Soldaten und deren Angehörigen wichtige Nachrichten zu verschaffen. Darum Augen auf und Mund zu! Ein unbedachtes Wort kann Hunderten unserer tapferen Soldaten das Leben kosten!

Unsere Feinde trachten besonders danach, Nachrichten über die Stärke, Zusammensetzung und Verteilung unserer Streitkräfte zu bekommen. Manche unbedachte Mitteilung aus Feldpostbriefen hat schon schweren Schaden angerichtet. Jeder, der solche Fahrlässigkeit begeht, macht sich eines schweren Verbrechens am Vaterlande schuldig und gefährdet das kostbare Leben derer, die für uns kämpfen.

Also fort mit Vertrauensseligkeit und Gleichgültigkeit! Jeder Deutsche kann und muß mitwirken, daß dem Feinde alles, was unser Heer und unsere Flotte betrifft, verborgen bleibt. Damit trägt er an seinem Teile zu den Erfolgen unserer tapferen Kämpfer bei und trägt gleichzeitig auch eine Dankeschuld ab an diejenigen, die für das Vaterland ihr Leben einsetzen.

Der Ueberfahrtdampfer Dernburgs wieder freigegeben.

Br. Stockholm, 24. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) „Kronblad“ meldet, daß der norwegische Dampfer „Bergensfjord“ gestern in Krichvall freigegeben wurde, wo er 12 Stunden lag. Dieser kurze Aufenthalt deutet darauf hin, daß es sich nur um die gewöhnliche Kriegsinspktion gehandelt hat. Die norwegisch-amerikanische Linie hat keine direkte Mitteilung erhalten, daß Dernburg am Bord des Dampfers sei.

Deutsches Reich.

* Landtagswahl. W. T. B. Paderborn, 24. Juni. (Nichtamtlich.) Bei der Landtagswahl im Wahlkreis Paderborn-Düren-Biedenbrück wurde Grüneberg (Ztr.) aus Düsseldorf-Oberassel einstimmig mit 328 Stimmen gewählt.

* Wiedereröffnung des sächsischen Landtags. Am Mittwoch fand die feierliche Eröffnung des zu einer kurzen außerordentlichen Session zusammentretenden sächsischen Landtages statt. Dem Landtage gingen außerordentliche Regierungsvorlagen zu über die hinauschiebung der Wahlen für die Zweite Kammer sowie der anlässlich des Krieges getroffenen Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung.

* Kriegstrauung der Tochter des Reichskanzlers. Br. Berlin, 24. Juni. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Die Sermählung der Tochter des Reichskanzlers Fräulein Isa von Bethmann-Hollweg mit Graf Julius von Jech-Burfersroda findet am 4. Juli in Form einer Kriegstrauung in Hohenfinow statt.

* Die Trauerfeier für Emil Rathenau. Berlin, 24. Juni. (W. Z.) Auf dem Kandelwert Oberspree fand gestern die Trauerfeier für Geheimrat Rathenau statt. Die Feier wurde von einem Trompeterkorps eingeleitet, dann hielt der einzige überlebende Sohn des Verstorbenen, Dr. Walter Rathenau, eine Ansprache, in der er die innere Persönlichkeit seines Vaters und die Wirkung seines Lebens nach außen schilderte. Es folgte eine Reihe weiterer Ansprachen. Dann wurde unter Vorantritt des Gewerkschaftsbanners der Sarg zum Friedhof Oberschöne-weide getragen, wo am offenen Grabe Rabbiner Dr. Weisse sprach. In der Trauerversammlung bemerkte man die Minister v. Breitenbach und Dr. Schow, Polizeipräsident v. Jagow, Oberbürgermeister Bernuth u. a. Eine Reihe kostbarer Kränze wurde am Sarg niedergelegt. Auch die Firma Krupp und Fürst Hohenlohe ließen Kränze niederlegen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Sitzung der Wiesbadener Kreisynode.

Die gestern nachmittag im Evangelischen Gemeindehaus in der Steingasse stattgefundene Sitzung der Kreisynode Wiesbaden-Stadt wurde von dem Vorsitzenden Herrn Desan Widel in der üblichen Weise eingeleitet. Der Vorsitzende gab darauf von einem Schreiben des aus der Kirche ausgeschiedenen Rektors Schellenberg Kenntnis, worin dieser über die heutige Kultur als die Familien auseinanderweichend und undeutsch klage führt. Der Gesamt-Kirchenvorstand hat nach einer weiteren Mitteilung die Begründung einer Zusatzausschüsse für die evangelischen Pfarrer-Witwen und -Waisen beschlossen. Das Königl. Konsistorium hatte die Frage der Wedeutung der bisherigen Kriegserfahrungen für das kirchliche Leben zur Verantwortung gestellt, wobei jedoch ausdrücklich auf die Erhaltung der Reservaten in der Synode verzichtet. Der im Druck vorliegende und von uns bereits gewürdigte Bericht über die kirchlichen und sittlichen Verhältnisse in Wiesbaden macht den Versuch der Schilderung dieser Entwicklung. Herr Pfarrer Grein ergriff zunächst das Wort zu einigen ergänzenden Ausführungen. Darnach ist es wohl noch verfröhlich, schon von einer sittlich-religiösen Erhebung als Folge des Krieges zu sprechen, inwiefern habe sich ein gewaltiger Umschwung vollzogen. Es sei ihm aus dem Felde ein Brief zugegangen von einem Mann, der vor 10 Jahren bei ihm den Konfirmandenunterricht erhalten habe. Die ganzen zehn Jahre habe er sich diesem Briefe nicht mehr um die Kirche gekümmert. Das behaupte er jetzt von Herzen und werde es in der Zukunft andeuten können. Herr Generalsuperintendent Ohly schloß aus: Er habe durchaus zustimmend von dem Bericht des Synodalvorstandes Kenntnis genommen. Wenn die kirchliche Aufsichtsbörche die in dem Bericht erörterte Frage schon jetzt gestellt habe, so bedeute dies Vorgehen mit demjenigen des Deutschen Studentenbundes, der mit Zustimmung der Regierungen an sämtliche deutschen Gemeinden erst jüngst die Anforderung gerichtet habe, Bericht darüber zu erstatten, welche Lehren die Kirche aus den ersten Kriegsjahren gezogen und wie sie den Aufgaben der Zeit entsprochen habe. Er habe das nach dem 1870er Kriege erschienene Amtsblatt daraufhin geprüft, was dort über die damals kirchlicherseits gemachten Erfahrungen niedergelegt sei, er habe aber nur etwas über

den Sedantag und die Errichtung des Deutschen Reiches gefunden. Diese beiden wenigstens der Erwähnung würdigen Ereignisse seien mit wenigen Worten abgetan worden. Davon, daß, wie sein Vater, evangelische Pfarrer als Feldgeistliche mit in den Kampf gezogen seien, finde er kein Sterbenswörtchen. Heute ständen die kirchlichen Organe nicht so unvorbereitet da. Johannes Müller spreche von einem geistigen Isolierschemel, auf dem die Kirche sitze, sie habe, so behaupte er, in der jetzigen großen Zeit vollständig versagt. Er stehe der Kirche fremd gegenüber. Seine Kritik entbehre daher der gesunden Unterlage. Die Kirche wisse, daß noch vieles zu tun sei, und sie sei redlich gewillt, noch weiter zu lernen, um zu erkennen, was zu geschehen habe, um den Segen der Gegenwart für das Volk festzuhalten. Die Haltung der Sozialdemokratie in dem Weltkrieg werde zu einer veränderten Stellung der Kirche ihr gegenüber führen müssen, zumal man sich der Erwartung hingeben könne, daß diese Partei ganz anders aus dem Kriege herauskomme, wie sie in ihn eingezogen sei. Herr Desan Widel erklärte, er teile diese Ansicht. Herr Professor Dr. W. Fresenius führte aus, der Krieg habe schlagend bewiesen, daß es weniger auf die Form als auf den Geist ankomme. Es mache sich ein besseres Verständnis zwischen den Vertretern der verschiedenen Anschauungen geltend. Es werde der Kirche gleichgültig zum Schaden gereichen, wenn der Versuch gemacht werde, einzelne kirchliche Richtungen zu unterdrücken, jede Auseinandersetzung müsse von der Überzeugung getragen sein, daß jeder es redlich meine. Herr Generalsuperintendent Ohly erwiderte, auch er hoffe, daß der Krieg gelehrt habe, sich besser in die Soek der anderen zu versetzen. Die Wahrheit liege hoch, nie aber dürfe sie der Liebe vergessen. Ähnlich äußerte sich Herr Oberlehrer Kolb.

Der Bericht des Synodalvorstandes erwähnt bekanntlich auch unerfreuliche Erscheinungen, die sich infolge des Krieges in Wiesbaden bemerkbar machen. Es sind auf einen Beschluß des Kirchenvorstandes der Gesamtgemeinde hin beim Polizeipräsidenten und beim Oberbürgermeister durch eine Deputation Schritte getan worden, welche die Beseitigung verschiedener Mißstände verlangen. Als besonders mißständig sind die Parbetriebe und die Nachtkafees bezeichnet worden. Herr Pfarrer Dr. Schloffer lenkte die Aufmerksamkeit der Synode auf die Steigerung der Teilnahme am Abendmahl um mehr als 50 Prozent binnen Jahresfrist, und auf den weniger erfreulichen Rückgang der Taufen, der sich binnen vier Jahren auf nicht weniger als 350 belaufe. Wie er, so erkläre auch Herr Pfarrer Beckmann in dem Rückgang der Taufen, der eine Folge des starken Geburtenrückgangs ist, eine nicht ernst genug zu nehmende Erscheinung, welche um so erschreckender sei, als sie seit etwa einem Jahrzehnt im ganzen Lande bemerkt werde. Der Synode liege die Verpflichtung ob, öffentlich mit allem Ernste dieser Beobachtung entgegenzutreten. In den jetzigen Krieg sei man mit der festen Überzeugung eingetreten, daß unsere Kultur eine Niederlage nicht zulasse; schreite aber der Geburtenrückgang weiter fort, so werde man in 50 Jahren einem Kriege nicht mehr mit der Zuversicht wie heute entgegengehen können. Herr Stadtrat Krutz meinte, die bellagte Erscheinung sei nicht so schlimm angesehen, eine Meinung, welcher Herr Pfarrer Beckmann widersprach. Der Rückgang der Einmännigkeit vorjähriger auch nicht annähernd den starken Geburtenrückgang.

Auf Antrag des Herrn Inspektors Claas wurden zu Abgeordneten für den Bezirksausschuß die Herren Desan Widel, Professor Dr. W. Fresenius, Pfarrer Beckmann und Stadthalter Müller, und zu Erschmännern die Herren Pfarrer Dieber, Justizrat v. Ed., Professor Gochhuth und Bankier Cron gewählt. Herr Direktor Reitz trat das Rechnungsergebnis aus dem Vorjahr vor und beantragte die Entlastung der Kirchenkasse. Die Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 41 018 M. ab. Die Entlastung wurde erteilt. Auch der Rechnungsvoranschlag für das laufende Jahr, abschließend mit 41 200 M. in Einnahme und Ausgabe wurde gutgeheißen. Zu Abgeordneten für die diesjährige Hauptversammlung des Hauptvereins für weibliche Diakonie wurden die Herren Oberlehrer Kolb und Pfarrer Grein gewählt.

Bergung der Ernte.

Hinsichtlich der Zahl der für landwirtschaftliche Arbeiten zur Verfügung stehenden Kriegsgesangenen sind vielfach irrige Meinungen verbreitet, welche dazu führen, von dieser Hilfe viel mehr zu erwarten, als tatsächlich geleistet werden kann. Wie wohl erfahren, laufen bei den zuständigen Behörden ein: so große Anzahl von Gefangenen um Überlassung von Kriegsgesangenen ein, daß nur ein Bruchteil derselben befriedigt werden kann. Beispielsweise wurde im Gebiet des 18. Armeekorps fast die dreifache Zahl von Gefangenen für landwirtschaftliche Arbeiten angefordert, als zurzeit zur Verfügung stehen. Auch der Vorschlag geniesende und noch nicht soldiensttaugliche Soldaten für Entlohnarbeiten zu bewilligen, wird aus verschiedenen Gründen keinen hinreichenden Erfolg bringen. Es muß also erneut darauf hingewiesen werden, daß es unbedingt notwendig ist, auch alle anderen verfügbaren Kräfte für die Entlohnarbeiten freizumachen. Insbesondere sollten die in den Städten wohnhaften Kriegserntinnen, welche auf dem Lande geboren und mit ländlichen Arbeiten vertraut sind, wo es irgend möglich ist, sich für die Entlohnarbeiten zur Verfügung stellen. Ebenso sollten die städtischen Diensthöten, die aus Bauernfamilien stammen, in weitgehendstem Maße von ihren Arbeitgebern beurlaubt werden und während der Entlohnarbeiten in ihre heimischen Dörfer zurückkehren.

Unter den auswärtsreichsten Kandidaten für den kaufmännischen Direktorposten der Berliner Elektrizitätswerke befinden sich u. a. der Direktor der Potsdamer Elektrizitätswerke und der gegenwärtige Leiter der städtischen Elektrizitätswerke von Wiesbaden.

Sommerurlaub. Die Firma Walter Süß teilt uns mit, daß sie ihren Angestellten den schon seit Jahren eingeführten vierzehntägigen Sommerurlaub auch dieses Jahr gewährt. Im Juli und August ist das Geschäft außerdem Sonntag volltändig geschlossen. Besonders erholungsbedürftige jüngere Angestellte werden auf Kosten der Firma schon mehrere Wochen in die Sommerfrische geschickt.

Lebensmüde. Gestern vormittag hat sich auf dem neuen Friedhof, auf einer in der Nähe des Eingangs stehenden Bank, ein hiesiger Waldarbeiter vergiftet. Der Betroffene ist unbekannt.

Son einem Blindschlag getroffen wurde während des gestrigen Gewitters eine in der Jagdstroße wohnende Frau

in der Nähe des Gajus-Frontag-Denkmal. Die Sanitätskommando brachte die bewusstlos gewordene Frau in das städtische Krankenhaus, wo sie sich in dessen Saal so weit erholt, daß sie entlassen werden konnte.

Die Verlustliste Nr. 256 liegt in der Tagblattschreibstube (Kassendirektor) sowie in der Zweigstelle Dienstadt Nr. 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 87, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87 und 223, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87, des Feldartillerie-Regiments Nr. 63 und des Juhartillerie-Regiments Nr. 8.

Kleine Notizen. Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Forststraße und Lennelbachstraße in Sonnenberg, Kreis Wiesbaden, liegt bei dem Postamt Sonnenberg von heute ab 4 Wochen aus.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Residenz-Theater (Schauspielgesellschaft Nina Sandow). In der am Freitag stattfindenden Aufführung von Gozols „Retör“ spielt die Titelrolle Kurt Erle, den Polizeimeister Albert Bauer. In den übrigen Rollen sind beschäftigt die Damen: Donato, Geldern, Gander, Jose, Ratzgraf, sowie die Herren: Gumbold, Jordan, Wellen, Ethon, Scherzack, Stein, Schneider, Timpe, Wolfgang und Wäcker.

Kurbau. Das morgen Freitagabend 8 1/2 Uhr im Kurhaus stattfindende Abonnementskonzert leitet der städtische Musikdirektor Karl Schürdt.

Letzte Drahtberichte.

Der Tagesbericht vom 24. Juni.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 24. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die erfolglose französische Offensive.

Am Othang der Lorettöhöhe warfen wir den Feind aus einem von ihm vor einigen Tagen eroberten Grabensüß. Südlich von Souchez wurden die Kämpfe für uns erfolgreich fortgesetzt.

Die Labrynth-Stellung, südlich von Neuville, wurde gegen einen nachts einziehenden starken Angriff in zähem Kampfe gehalten.

Auf den Maashöhen kam es zu weiteren erbitterten Zusammenstößen. Wir nahmen noch 150 Franzosen gefangen. Der Feind erlitt bei zwei sehlgelungenen Angriffen starke Verluste.

Eine Unternehmung gegen die von uns gestern genommene Höhe bei Van de Seyt wiesen wir ab. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich um 50.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Neue Eroberungen in Kurland und Russisch-Polen.

Nordöstlich Kurland liegen die Russen bei einem von uns abgeschlagenen Angriff über 100 Gefangene zurück.

Am Omulew führte ein deutscher Vorstoß zur Fortnahme des Dorfes Kopyczyska. In Polen, südlich der Weichsel wurden mehrere feindliche Angriffe zum Scheitern gebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen über den San-Abchnitt zurückgegangen.

Die Armees des Generals von Linzingen hat den Dnjestr überschritten. Zwischen Galick, das vom Feinde noch gehalten wird, und Zurawno steht sie in heftigen Kämpfen auf dem Nordufer. Anschließend bis zur Gegend östlich von Lemberg und von Jolkiew wurde die Verfolgung fortgesetzt. Zwischen Kowaruzka und am San bei Wlanow hat sich nichts wesentliches ereignet. Im San-Weichsel-Delta sind die Russen bis hinter den San-Abchnitt zurückgegangen. Auch auf dem linken Weichselufer, südlich von Iga, weichen sie nach Norden aus.

Oberste Seeerleuchtung.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

24. Juni, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with weather data for various stations including Berlin, Hamburg, Bremen, Kiel, Königsberg, Danzig, and others. Columns include Barom., Wind-Richtung u. Stärke, Wetter, Therm. Celsius, and other weather indicators.

Beobachtungen in Wiesbaden

Table with weather observations for Wiesbaden. Columns include time (23. Juni, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel) and various weather measurements like Barometer, Thermometer, Wind, etc.

Wettervoraussage für Freitag, 25. Juni 1918. Wolgig bis heiter, trocken, wärmer, südliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Table with water level data for the Rhine. Columns include location (Riedrich, Pegel, Camb, Mainz) and water level measurements.



Das Beste zur Zahnpflege

Handelsteil.

Banken und Geldmarkt.

Aufhebung einer Sperrung. Hamburg, 23. Juni. Die anfangs Mai verhängte Sperrung über die japanischen Guthaben im Bezirk des 9. Armeekorps, wobei besonders die Yokohama-Specie-Bank in Betracht kam, ist wieder aufgehoben worden. Bankhaus S. Bleichröder. In die Geschäftsleitung dieses Hauses, aus dem am 1. April Generalkonsul v. Blaschke austrat, ist ein neuer Mitarbeiter eingetreten, und zwar Finanzassessor Ernst Kritzer, der früher Beamter der Darmstädter Bank war als Hilfsarbeiter Dernburgs. Ferner hat er sich um die Sanierung der Pommernbank ein Verdienst erworben. Bis zum Ausbruch des Krieges war er Administrateur délégué der Banque de Bruxelles in Brüssel. W. T. B. Londoner Börse. London, 24. Juni. Die „Daily Mail“ sagt in ihrem Börsenbericht: Die Bedingungen der Anleihe machen sich bei anderen Wertpapieren fühlbar. Viele Anleihegelder, sowohl solche mit festem Zinsfuß, als auch andere wurden stark entwertet. Der Handel in Wertpapieren war ganz desorganisiert und wird es vermutlich bleiben, bis die Wirkung des revolutionären Vorgehens der Regierung deutlicher erkennbar ist. Die Kolonialwerte litten schwer. Die meisten der älteren Emissionen erreichten einen Mindestkurs. Zu McKennas Äußerung, daß kleinere Sparer die Hälfte ihrer Wertpapiere verkaufen sollen, um die neue Anleihe zeichnen zu können, bemerkt die „Daily Mail“, daß die Konsols bei dem jetzigen Mindestpreis unverkäuflich sind. Berg- und Hüttenwesen. W. T. B. Rheinisch-Westfälisches Kohlsyndikat. Essen (Ruhr), 23. Juni. Der Vorstand des Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikats rechnet für Juli mit Botungsgewinnanteilen für Kohlen in Höhe von 65 Proz. (wie bisher), für Koks von 70 Proz. (bisher 65 Proz.) und für Briketts von 80 Proz. (wie bisher). Gewerkschaft Göttesagen bei Lüttringhausen. Nach dem Geschäftsbericht betrug die Förderung 164 879 Tonnen (i. V. 203 588 Tonnen). An Briketts wurden 43 414 Tonnen hergestellt. Die Betriebsinnahmen stellten sich auf 1 932 121 Mark, die Ausgaben auf 1 821 038 M., so daß ein Rohüberschuß von 111 112 M. verbleibt. Diesem stehen an Ausgaben 100 000 M. an verteilbarer Ausbeute und 332 000 M. an Abschreibungen, zusammen 432 000 M., gegenüber, so daß 389 887 M. der Kapitalrechnung einzufließen werden müssen.

Industrie und Handel.

Vogtländische Maschinenfabrik (vorm. J. G. u. H. Dietrich), A.-G. in Plauen i. V. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat das Unternehmen den Bau von Lastkraftwagen aufgenommen und auch bereits einen größeren Auftrag für die Heeresverwaltung erhalten. Die ersten Wagen, die gegenwärtig ihre Probefahrten machen, kommen demnächst zur Ablieferung. Kollmar u. Jourdan, A.-G. Uhrkettenfabrik in Plötzheim. Die Gesellschaft wird für das am 30. April d. J. abgelaufene Geschäftsjahr eine kleine Dividende (i. V. 18 Proz.) zur Ausschüttung bringen, trotzdem die Werke mehrere Monate stillgelegen haben und erst langsam die Fabrikation von Kriegsartikeln wieder aufgenommen werden konnte. Zwangsverwaltungen französischer Unternehmen. Unter Zwangsverwaltung gestellt wurden folgende elsassische Betriebe: Weberei der Firma Baudry in Dollweiler; Maschinenfabrik der Firma I. F. Grün in Gebweiler; Manufaktur Bähl, vormals E. Roggler in Bühl; Spinnerei der Firma E. Gast, G. m. b. H. in Isenheim; Spinnerei und Weberei der Firma J. B. Spetz u. Cie in Isenheim; Spinnerei Gebweiler, A.-G. in Gebweiler. Verkehrswesen. Lübeck-Büchener Eisenbahn. In der Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 6 Proz. festgesetzt. Die Ungarische Lokaleisenbahnen-Gesellschaft weist einen Reingewinn von 2 009 086 Kr. (i. V. 2 511 022 Kr.) aus. Als Dividende werden für die vollgezahlten Aktien 7 Proz. gleich 14 Kr. (i. V. 11 Kr.) verteilt, ferner 300 000 Kr. (800 000 Kr.) der Reserve, wieder 300 000 Kr. der Spezialreserve zugewiesen, 255 000 Kr. als Kursdifferenz abgeschrieben und 242 086 Kr. (371 622 Kr.) vorgetragen. Versicherungswesen. Securitas, Feuerversicherungs-A.-G. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 6 Proz. (i. V. 7 Proz.) fest. Die Gesellschaft erzielte eine Gesamteinnahme von 2 277 947

Mark (2 206 721 M.). An Schäden waren zu zahlen 1 072 486 Mark (947 191 M.). Es verbleibt ein Reingewinn von 89 403 Mark (108 787 M.). 20 000 M. werden zu einer Kriegsreserve verwendet, 3268 M. dem Reservefonds zugewiesen und 16 136 Mark (24 034 M.) vorgetragen. Die Preussische Rentenversicherungsanstalt in Berlin hatte Ende 1914 118 023 (i. V. 117 721) Versicherungen über 2.45 (9.31) Mill. M. Jahresrenten. Der für die Berechnung der Jahresrente maßgebende Durchschnittszinssatz dürfte 1915 4.245 Proz. betragen (1914: 4.107 Proz.). Der Überschuß beläuft sich auf 1 102 899 M. (752 183 M.). Einen wesentlichen Anteil an diesem günstigen Ergebnis hat die hohe Sterblichkeit gehabt, die aber, da die Versicherten überwiegend dem weiblichen Geschlecht oder, soweit es sich um Männer handelt, den nichtdienstpflichtigen Altersstufen angehören, nur in einem sehr geringen Maße durch Verluste auf dem Schlachtfelde herbeigeführt worden ist.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 24. Juni. Preise für 100 kg Heu, höchster Preis 5 M., niedrigster Preis 4.90 M., Durchschnittspreis 4.95 M., neues, höchster Preis 4.60 M., niedrigster Preis 4.35 M., Durchschnittspreis 4.49 M. Angefahren waren 7 Wagen mit Heu. Kirchenmärkte. Geisenheim, 23. Juni. Hier fand der erste Rheingauer Kirchenmarkt statt. Die angefahrenen Kirchen gingen flott und leicht in anderen Besitz über. Für den Zentner Kirschen wurden 20 bis 23 M. bezahlt — Bühl (Baden), 23. Juni. Auf dem hiesigen Obstmarkt wurden für den Zentner Kirschen 18 bis 22 M., Johannisbeeren 17 bis 22 M. angelegt.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptredakteur: H. Geigerhoff. Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. W. Heit für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Raussen; für Nachrichten aus Wiesbaden und dem Hochrheingebiet: J. W. v. Diefenbach; für „Geldmarkt“: G. Diefenbach; für „Sport und Kultur“: J. W. v. Diefenbach; für „Gemeinde“ und „Beitrag“: G. Diefenbach; für den Handelsteil: J. W. v. Diefenbach; für die Anzeigen und Briefkasten: G. Diefenbach; Druck und Verlag der B. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden. Erscheinung der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Gläubiger

und Schuldner des Geh. Sanitätsrats Dr. Carl Clouth werden namens der Erben ersucht, mir baldigst ihre Forderungen oder Verpflichtungen schriftlich mitzuteilen. Wiesbaden, 24. Juni 1915. Guttman, Justizrat, Oranienstraße 15.

Gepäck-Beförderung

Koffer, Korb, Möbel etc. von Haus zu Haus und nach allen Stationen wird sofort billig ausbefördert. Geboten-Gesellschaft BfG, Gailstr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

Advertisement for 'Ideal' conserves by Nietschmann. Includes an image of a conserves can and text: 'Ideal' ohne Klammer, ohne Lötung, 35 45 60. Nietschmann, Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse. Welt. Tapetenborden und Frieze, 50-100 Pf. die Rolle. 689 Radolph Haase, Al. Burgstraße 9. Dr. Jo Mayers Mosquitol-Salbe, unübertroffen bewährt bei Schmalen- u. Mückenstichen, beseitigt sofort den Juckreiz, wirkt desinfizierend und regnet sich vorzüglich zur Fernhaltung der Schmalen. Tube 50 Pf. Taunus-Apothek, Fernsprecher 106 und 2261. 863. Vinoleum-Reite! für Stimmer, Küche, Flur, Fließt. L. Scherzer, 66 Rheinstraße 64.

Bekanntmachung.

Unsere Mitglieder, welche ihren Geschäftsanteil noch nicht voll eingezahlt haben, machen wir unter Hinweis auf die seit dem Jahre 1889 bestehende satzungsgemäße Bestimmung darauf aufmerksam, daß die im Laufe eines Kalendervierteljahres eingezahlten Beträge auf die Geschäfts(Mitglieder)-Guthaben vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teilnehmen. Es ist daher zweckmäßig, daß beabsichtigte Einzahlungen auf das Geschäftsguthaben vor dem 1. Juli d. J. vorgenommen werden. Aus den gleichen Gründen empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, die Mitgliedschaft vor dem 1. Juli d. J. zu erwerben. Anmeldungen nimmt der Vorstand während den Geschäftsstunden täglich vormittags zwischen 9 und 1 Uhr entgegen und erteilt jede gewünschte Auskunft. Der Gewinnanteil betrug seit 1891 nicht unter 6 Prozent. (Im Kriegsjahr 1914: 5 1/2 %). Wiesbaden, den 24. Juni 1915.

Vereinsbank Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße Nr. 7. F 353

Richard Strauss-Abend.

Kasinosaal, Friedrichstraße 22, Donnerstag, den 1. Juli, abends 8 Uhr; Mitwirkende: Fr. Martha Bommer, Herren Nik. Geisse-Winkel, Arthur Rother, Walter Zöllin, sämtlich vom Königl. Opernhaus hier. I. Teil: Ennoch Arden von Tennyson. Musik Richard Strauß. II. Teil: Lieder. Der Konzertflügel „Blüthner“ ist aus dem Magazin des Alleinvertragers Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, Fernsprecher 6444. Eintrittskarten à 3, 2 und 1 Mk. im Piano- und Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, Fernsprecher 6444, sowie in der Filiale Taunusstraße 29 und an der Abendkasse. 709

Advertisement for 'Berliner Haus' carpets. Text: 'Berliner Haus' Bism.-Ring 2, Ecke Dögg. Str., empfiehlt sein großes Lager in: Weißwaren - Strümpfe - Schürzen Wäsche - Handschuhe - Kurzwaren zu billigen Preisen. Tapeten Beste für einzelne Zimmer und ältere Muster sehr billig. J. & F. Suth, Delaspeckstraße 3. Jetzt werd. mehr. 100 Paar Stoffel für Damen, Herren u. Kinder, in schwarz u. braun, sehr viele Einzelst., billig verkauft Reugasse 22.

Wieder eingetroffen:

- Haferflocken per Pfd. 75 Pf. Hafergrütze " " 75 " Hafermark " " 85 " Hafermehl " " 80 " Havenal, für Säuglinge 80 " Gerste, grob " " 55 " Gerstenschrot " " 60 " Gerste, mittel " " 65 " Gerste, fein " " 70 " Haigriss " " 60 " Haismehl " " 60 " Grünkern " " 75 " Fleischersatz (Kotelettmasse) per Pfd. 1.10 Mk. Palmfett " " 1.20 " Reformbutter " 1.30 " Zitronensaft p. Ltr. 2.50 " Veget. Eiersatz Päckch. 10 Pf. empfiehlt 678 solange Vorrat reicht

Wer beteiligt sich mit 5000-10 000 Pf. an gutgehendem, gewinnbringendem hiesigen Fabrikationsgeschäft still oder tätig, gegen hohen Gewinnanteil? Angebote unt. N. 273 an den Tagbl.-Berlag.

Advertisement for 'Zahngelüste' toothpaste. Text: 'Zahngelüste' erfahrung, es ist falsch, wenn behauptet wird, daß zerbrochene oder in Rautschuß gefahre, keinen Wert haben. 30 zahlte bis 30 Mt. Stück. Samstag der letzte Tag! Jeder soll den wahren Wert aller Zahngelüste. Zum Vertriebe eines gutgeh. Gebrauchsartikels für Hotels, Sanatorien, Cafés, Restaurationen, Pensionen usw. wird gewandter Verkäufer gegen hohe Provision, ent. Nimm, gesucht. Off. u. N. 274 Tagbl.-Berlag.

Buchhalter

Wittfürstler jüngerer. sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe u. N. 274 an den Tagbl.-Berl.

Verloren einen Ohrring, Perle mit Brillant.

Abzugeben gegen gute Belohnung Hotel Kronprinz, Taunusstraße. Verloren feht. Samstagabend in d. Wilhelm-Allee eine silbergeplattete Tafel mit Inhalt. Bitte abzugeben Bülowstraße 15, 1. oder Hundbüro. 20 Pf. Schein u. a. Friseurfr. verl. Bismarck-Allee, Hind. H. bl. Wädh. wird, da v. dort, Baj. erf. u. Rückg. geb. Klein, Büderstraße 44, S. 2. Verloren Staatsbahn- u. Straßenbahn-Karte. Gegen Belohn. abzugeben. Salamstraße 35, 1. Verloren wurde Mittwoch, den 23. Juni, auf dem Bismarckplatz eine silb. Damen-uhre mit violetter Emailleband. Gegen Belohn. abzugeben. Bismarckplatz 3. Kanarienvogel entflohen. Gegen Belohnung bei Diehl, Reichstraße 17, 2, abzugeben.

Kurhaus-Vorstellungen am Freitag, 25. Juni.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert des Walthalla-Theater-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Kapellmstr. P. Freudenberg. 1. Gott des Himmels und der Erde, Choral. 2. Ouvertüre zur Operette „Grigri“, von P. Lincke. 3. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von J. Strauß. 4. Narzissus von Nevin. 5. Musikalisches Moden-Journal, Potpourri von Rensch. 6. Vom Fels zum Meer, Marsch von L. Jessel.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurochester. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Leitung: Herr Hermann Jiracek, städt. Kurkapellmeister. 1. Battalion vorwärts! March von F. Dolinski. 2. Ouvertüre zur Oper „Don Pablo“ von Th. Rehbaum. 3. Ein Frühlingstraum, Idylle von W. Herfurth. 4. Huldigungslieder, Walzer von J. Strauß. 5. Ouvertüre zur Oper „Indra“ von F. v. Flotow. 6. Serenata von M. Moszkowski. 7. Fantasia aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner. 8. Kaiser Wilhelm-Marsch von G. A. Carl.

Abends 8 1/2 Uhr: Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor. 1. Fest-Ouvertüre von Fr. Lux. 2. Zum ersten Male: Einleitung und Fuge aus der Suite Nr. 6 von Fr. Lachner. 3. Ouvertüre zu „Das Käthchen von Heilbronn“ von H. Pätzner. 4. Variationen aus der Serenade op. 8 von L. v. Beethoven. 5. Ouvertüre zu „Manfred“ von R. Schumann. 6. Finale aus der Symphonie Nr. 13 in G-dur von J. Haydn.

Kneipphaus Rheinstraße 71.

Staubsauger-Apparate**Flack**, Lulsenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747. 691**Neue Holländer Vollheringe**

per Stück 15 Pf.,

Neue Holländer Matjesheringe

per Stück 15 und 20 Pf.

frisch eingetroffen:

Fridel's Fischhallen, Grabenstraße 16,
Reichstraße 26,
Kirchgasse 7.**Für Feldpostpakete**

empfehle:

Fleischkonserven in grosser Auswahl
Dauerwurst in bester Qualität.**Carl Harth**,

Fernsprecher 382.

Marktstrasse 11.

Wieder eingetroffen!

Garantiert reiner

Zitronensaft per Ltr.
2.50 Mk.

zur Bereitung von Salat und Limonaden, sowie zu Kuren bei Rheumatismus unentbehrlich, empfiehlt

Kneipphaus, Rheinstrasse 71.**Täglich****Schmierkäse**,Beste Bauern-Räse,
empfehlenR. Schulz, Hofrezeiprodukte,
Dortstraße 27, Ecke Smerenaustraße.**Bohnenchneider,****Saftpressen,**

auch Schleifen und Reparaturen.

Ph. Krämer, Langgasse 26.

Hohlbaum, Knopfbücher, Feston,
Seidenstraße 17, Partierre.**Salus-** Lulsenstr. 4
WiesbadenTel. 1052. **Institut**G. m. b. H. **Glanzende Heilerfolge**gegen Ischias, Gicht, Rheumat.,
Schlaflosigkeit, Nerv., Magen-
und Darmstör. etc.Durch Anwendung der elektro-
magnetischen Vibrations-Mas-
sage mit eigenartiger Wärme-
Applikation in Verbindung
elektromagn. Durchstrahlung
(Systeme E. K. Müller-Zürich,
D. R. P. 137 988 und 148 967).
Schmerz- und gefahrlos.Von ärztlichen Autoritäten
erprobt und als ungewöhnlich
wirksam empfohlen.**Gleichen**aller Art behandelt man mit der
Seife Saponatine. Probetopf 1.50;
Orig. Topf 3.— RM. Man verlange
gratis Prospekte. Alleindepot Drog.
Radenheimer, Ecke Bismarckring u.
Dobbeimer Straße. K 117**Männergesang-Verein „Gilda“, E. V.**Am 5. März 1915 erlitt den Heldentod unser langjähriges
Mitglied und lieber Sangesbruder, Herr**Wilhelm Bernhardt**,Untersoffizier einer Landwehr-Ersatz-Brigade,
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Ehre seinem Andenken!

F 339

Der Vorstand.

Dogheimerstraße 86,Rechtsanwaltsbüro, Klagen, Ver-
träge u. Eingaben, Erb- u. Vormund-
schaftsachen, Maschinen-Abschriften
aller Art.

Ferienaufenthalt.

Mädchen finden liebes Aufn. in
Schweizerh. a. d. Lande h. mäß. Pr.
Knt. b. Frau Rantz, Reichstr. 9, P.**Danksagung.**Für die uns bei dem
schweren Verluste unserer
guten Mutter, Schwieger-
mutter und Großmutter,**Frau Katharine Edling****Witwe,**geb. **Kraus,**erwiesene herzliche Teilnahme
sagen wir unseren innigsten
Dank. 707Die trauernden
Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 23. Juni 1915.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluf wurde uns gestern
früh 6 Uhr mein lieber Sohn, unser guter Bruder,**Musketier Wilhelm Riepert,**

nach nur zweiseitigem Kranksein entlassen.

Die trauernde Mutter u. Geschwister:

Frau Riepert, Karl u. Martha Riepert.

Die Beerdigung findet in Viebrich, Freitag mittag 3 Uhr, statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, die treubeforgte Mutter
ihrer Kinder, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante**Frau Anna Schneider, geb. Mehl,**im 35. Lebensjahr nach langem, mit größter Geduld ertragenem
Leiden heute nacht durch einen sanften Tod von Gott erlöst wurde.

In tiefstem Schmerz:

Ludwig Schneider, Eisenbahnschaffner, und Kinder,
Familie J. Ranz, Familie Chr. Eisel.

Wiesbaden, Reichstraße 17, den 23. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr
von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.Hierdurch mache ich Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß
meine liebe Frau, meine herzengute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin
und Tante,**Frau Wilhelmine Kühn,**geb. **Sahn,**

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden gestern sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Georg Kühn, z. St. im Felde.**Lina Kühn.**

Wiesbaden (Kirchgasse 9), den 22. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.
Von Kondolenzbesuchen bitten wir absehen zu wollen.**Danksagung.**Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden meines lieben Sohnes, unseres Bruders und Schwagers,**Hermann Trimborn,**

sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Trimborn, Wwe.

Wiesbaden, 23. Juni 1915.

Hirschgraben 16.

705

Danksagung.Allen Denen, welche an unserem schmerzlichen Verluste so innigen Anteil
genommen haben, sagen wir tiefgefühltesten Dank.**Familie Stumpf.****Familie Prof. Dr. Bauer.****Familie Emil Ruppert.****Familie Alfred Ruppert.**

Wiesbaden, den 24. Juni 1915.